

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868**

24.9.1868 (No. 225)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 24. September.

Nr. 225.

Voranbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expeditoren: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende vierte Quartal der Karlsruher Zeitung mit der Badischen Chronik nehmen alle Postämter Deutschlands und der Schweiz fortwährend Bestellungen an. Preis im Großherzogthum Baden, durch die Post bezogen, Briefträgergebühr eingerechnet, vierteljährlich 2 fl. 3 kr.

## Telegramme.

† **Hamburg**, 23. Sept. Eine aus diplomatischen Kreisen stammende Berliner Korrespondenz der „Neuest. Nachr.“ sagt: Die Berichte aus Spanien erregten in Berlin begreiflicher Weise große Sensation. Ein Sieg der Revolution in Spanien in diesem Augenblick sei fast gleichbedeutend mit einer Garantie des Friedens für den Winter; je länger aber ein Kampf zwischen Deutschland und Frankreich hinausgeschoben werde, desto mehr wachsen die Chancen, ihn ganz zu vermeiden.

† **Berlin**, 22. Sept. Der „Staatsanzeig.“ publizirt den zwischen Norddeutschland und den Niederlanden abgeschlossenen Postvertrag. Derselbe tritt mit dem 1. Oktober in Kraft.

† **Berlin**, 23. Sept. Die „Provinzialkorresp.“ schreibt: Die Berufung des preussischen Landtags ist wahrscheinlich auf den 8. Nov. zu erwarten. — Der König reist nächsten Montag Abend nach Baden-Baden zum Geburtstag der Königin ab; er wird dort 14 Tage verweilen. — Die Kommunal-Landtage Hessens und Nassaus werden in der zweiten Oktoberhälfte zusammentreten.

† **Wien**, 22. Sept. Der Feldzeugmeister Gyulay ist gestorben. Der tyrolische Landtag in Innsbruck erklärte die Mandate von dreizehn italienischen Abgeordneten, welche nicht erschienen waren, für erloschen.

† **Wien**, 22. Sept. Aus Kaschau wird gemeldet, daß sich der Zustand des ungarischen Ministerpräsidenten Andrássy verschlimmert habe.

† **Wien**, 22. Sept. Die heutige „Wien. Abendpost“ konstatiert, daß bezüglich der galizischen Angelegenheiten zwischen dem Reichsfinanzler und dem diesseitigen Ministerium keine Differenz und in letzterem keine Spaltung bestehe. Von einer angeblichen Ministerkrise könne daher keine Rede sein.

† **Wien**, 22. Sept. Die „Wien. Abendpost“ enthält ein offizielles Telegramm aus Madrid: Von den Insurgenten sind der Königin Bedingungen vorgelegt worden. Dieselben gehen auf Abdankung der Königin zu Gunsten des Kronprinzen und Einberufung der Cortes zu einer nationalen konstituierenden Versammlung.

† **Lemberg**, 22. Sept. Im Landtag wurde über die Adresse debattirt. Statthalter Goluchowski erklärte: Der Antrag Smolka's sei rechtlich unhaltbar und politisch gefährlich. Für eine Begrüßungsadresse sei die Adresse zu herb, die Resolution inopportun und jedenfalls zu weitgehend. Der Statthalter rügte die leichtfertige Behandlung der wichtigsten Verfassungsfragen. Diese gewohnte Leichtfertigkeit habe viel mehr zur Noth des Landes beigetragen, als alle Fehler der Regierung.

## m. Nach Spanien.

(Fortsetzung aus Nr. 221.)

Von Cordova nach Cadix.

Unsere Abreise ging unter der gränlichsten Mittagshitze vor sich. In dem Stationsgebäude war es mindestens so heiß wie in einem geheizten Backofen — die richtige Temperatur, um deutsche Gesichter eben so braun zu rösten, wie die spanischen. Jedoch in kurzem wußte ich mich in meine Lage zu fügen, weil ich wahrnahm, daß selbst den Eingebornen Schweißtropfen über's Antlitz herabströmten, und wie bekannt erntet sich die eigene Plage viel leichter, wenn Andere auch darunter leiden. Zwar war es immer noch nicht so schlimm wie unter der Äquatorialzone, die ich doch auch hätte passieren müssen, wenn per Grempele meine Anwesenheit Erbschaft halber in der Hauptstadt, in Cadix oder sonst an einem Orte, wo gewöhnlich die Leute durch die mäßige Eventualität des Todes ungeheure Reichthümer zurücklassen, möglich geworden wäre. Versuchweise und zur vorläufigen Angewöhnung reiste ich nun einweilen ein Stück weit gegen die Linie vor, guten Muthes und unter einem azurnen Himmel.

Gleich unterhalb Cordova durchfährt man eine von zahlreichem Vieh stark bevölkerte Gegend. Umfangreiches Wiesengelande ist die Erziehungsanstalt für die Opfer der taurinischen Spiele. Da wo sich das Terrain dazu eignet, züchtet man in Spanien zwei Arten von Stieren, welche zum Zug von hohem, kräftigem Schlag und solche für die Kämpfe, wozu der Mittelschlag besser taugt. Sie tummeln sich dort auf der großen Ebene zwischen der Sierra morena und dem Guadalquivir umher, ohne gerade in ihrem ungebundenen Zustande viel Gerechtigkeit und wildes Wesen zu äußern. Von Farbe sind sie schwarz oder dunkelbraun und in ihren Bewegungen sehr geistig und rasch. Ihre Kunstproben bestehen bewundern wir später in Madrid. Die Bahn bleibt bis Sevilla immer in der Nähe des Guadalquivir, welchen sie bei Lora del Rio, vorher aber noch einige Nebenflüsse überschreitet, und zwar auf

† **Triest**, 22. Sept. Eine Deputation der hier lebenden Griechen überreichte dem amerikanischen Admiral Farragut eine Dankadresse für die Sympathien, welche er der griechischen Sache bezeugt habe. Admiral Farragut erwiderte: Die nordamerikanische Regierung sympathisire mit ihnen, könne aber der Diplomatie der europäischen Mächte gegenüber nicht mehr thun. Das amerikanische Volk werde die Kreter nach Möglichkeit unterstützen.

† **Belgrad**, 22. Sept. „Bibodan“ erfährt, daß die Pforte ganz ernstlich beabsichtige, die rumänische Grenze zu besetzen. Ferner habe Oesterreich eine internationale Enquete der Sachlage in Rumänien vorgeschlagen.

† **Florenz**, 22. Sept. Eine Proklamation des Generals Escoffier in Ravenna vom 19. d. M. zeigt an, daß demselben die Militär- und Zivilgewalt von der Regierung anvertraut worden sei und er auf die Unterstützung der Bewohner der Provinz rechne. — Die Regierung erließ im September ein geheimes Rundschreiben an die Staatsbehörden, worin sie dieselben zur höchsten Wachsamkeit aufforderte.

† **Paris**, 22. Sept. „La France“ sagt: Ein Rundschreiben Concha's drücke die Zuversicht aus, die Insurrektion zu unterdrücken. Nach der „Patrie“ hätte Prim London nicht verlassen. Ob die Königin heute von S. Sebastian nach Madrid abgereist, sei ungewiß. Die „Patrie“ versichert, daß die französische Regierung entschlossen sei, die strengste Neutralität gegenüber Spanien zu beobachten.

† **Paris**, 23. Sept. Madrid der Briefe vom 21. Sept. Morgens an Pariser Bankiers berichten: „Trotz des Belagerungszustandes sind die Kaffees die ganze Nacht offen, die Polizei ist nirgendwo zu sehen, die Offiziere und Bürger fraternisiren in den Kaffees.“

† **Paris**, 23. Sept. Der „Moniteur“ meldet, daß Madrid fortwährend ruhig ist. Admiral Ciriaco nahm das Portefeuille der Marine an. Die Nachrichten aus den Provinzen seien lauten verworren und widersprechend.

† **Madrid**, 22. Sept. Die „Gaceta“ veröffentlicht ein Dekret, wonach die Demission des ganzen Ministeriums angenommen ist und José Concha zum Ministerpräsidenten ernannt wird. Es ist demselben noch nicht gelungen, ein Kabinett zu bilden. — Das genannte Blatt meldet gleichzeitig den Ausbruch einer Insurrektion in Cadix und Sevilla. — Die Regierung wird in Catalonien, Castilien und Andalusien drei Divisionen aufstellen, welche von Pezuela, Manuel Concha und Rivaldey kommandirt werden. — Der Generalkapitän von Madrid läßt durch Straßenplakate alle Zusammenrottungen verbieten. — Die provisorische Regierung in Sevilla hat den abwesenden Epatero zum Präsidenten gewählt. Man berechnet die Streitkräfte der Insurgenten in Andalusien auf 14,000 Mann Soldaten, 11 Kriegsschiffe mit 5000 Mann Marinetruppen. Die Insurrektion macht Fortschritte. — Die Königin wird heute hier erwartet. — Die Marinestationen Ferrol und Cartagena sind trenn geblieben. Concha hofft noch, den Aufstand lokalifiren zu können. — Hier geht das Gerücht, daß Prim London nicht verlassen habe.

† **Neu-York**, 22. Sept. Zu Canilla, Staat Georgia, fand ein blutiger Streit zwischen Weißen und Negern statt; 5 Weiße wurden getödtet, 35 Neger getödtet, 60 verwundet.

einer Brücke von 800 Fuß Länge und durchstreift ein von Fruchtbarkeit und üppiger Fülle gesegnetes Land, an vielen Städten und Dörfern vorüber, in deren Gemarkungen sorgfältig unterhaltene Orangengärten in ihrem glänzenden laftigen Grün prangen, die Früchte aus der Umgegend der nahe Stadt Palma, an der Einmündung des Genil, sollen zu den besten von ganz Spanien gezählt werden. Zwischen Penafior und Lora del Rio öffnet die Sierra morena eine tiefe Schlucht bis zu den Vorbergen, an denen die Bahn hinläuft; in diese hat sich der Guadalquivir ein tiefes Bett gegraben.

Nach und nach verläßt sich die Gegend. Nennenswerth ist die 18,000 Einwohner zählende Stadt Carmona auf einem Hügel, ehemals eine arabische Festung mit einem jetzt gänzlich zerstörten Schlosse. Nach der Station Rimeonada hält der Zug an einem Empalme. Von diesem führt eine Zweigbahn nach Sevilla, der Haupttrain umkreist die östliche Seite der Stadt, welche auf der Rückreise von uns besucht wurde, unter dem granitigen Aquädukt durch und paßirt die bedeutenden Orte Utrera, Lebrija und Jerez, welche letzteres weiter unten näher besprochen werden soll. Meerwärts ist das mit Wein und Getreide bebaute Land nur eine endlose Fläche; gegen Osten beobachtet man niedere, mit Pinus-Arten (Pinus pinaster und pinea) überwachsene Kalkhügel; es war dies der einzige größere Waldstrich, den ich in Andalusien zu sehen bekam, die mächtig große Sierra nevada hiebei nicht ausgenommen, auf deren mittleren Höhen man auch weit und breit keinen Waldbaum findet.

Nach bevor wir Puerto Santa Maria erreicht hatten, brach die Nacht ein. Vom Meere her blies uns ein ziemlich scharfer Wind entgegen; von der Hitze des Nachmittags war nicht nur nichts mehr zu spüren, sondern Ueberdof und Leppich kamen wieder zu Ehren, um ihre Träger warm zu halten und gegen kalte Seelast zu schützen. Es sind nach meinem Dafürhalten und nach meiner Gefühlsverfassung für eine Frühjahrsreise in Spanien Schutzmittel in Form warmer Kleidung unabweislich nöthig, sei es an der Küste oder im Innern des Landes; selbst

## Deutschland.

† **Karlsruhe**, 23. Sept. Am 24. d. Mts. wird der Chef des Generalstabs, Oberstleutnant v. Leszczynski, mit 16 Offizieren der Groß. Division eine 16tägige Übungsreise in die bayrische Pfalz antreten, an welcher sich außerdem 5 Königl. württembergische Generalstabs-Offiziere unter Major Friedig, und der Königl. bayrische Major Birthmann vom Generalquartiermeisterstab betheiligen werden.

Die Reise geht über Landau nach Zweibrücken, zurück über Kaiserslautern und Neustadt.

† **Friedrichshafen**, 21. Sept. (W. Sttsanz.) Gestern Abend ist Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Württemberg mit seinem Sohne, dem Prinzen Wilhelm, hier zum Besuch der hier anwesenden höchsten Herrschaften eingetroffen. Am gleichen Abend kam auch der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Barnbüler, an. Den gestrigen Tag, als den Geburtstag des verewigten Großfürsten-Thronfolgers, verbrachten die hohen Gäste in stiller Zurückgezogenheit; heute machten dieselben der Frau Prinzessin Wilhelm von Baden, geborenen Prinzessin von Leuchtenberg, einen Besuch in ihrem Schlosse Kirchberg am Bodensee.

† **Hamburg**, 22. Sept. Se. Maj. der König jagte gestern, indem er sich von den Behörden von Altona verabschiedete:

Ich bin entzückt von meiner Reise durch Schleswig-Holstein, denn überall ist mir ein treues freundliches Entgegenkommen geboten. Bei meiner einmahligen Wiederkunft hoffe ich, denselben freundlichen Gesinnungen zu begegnen. Leben Sie Alle wohl!

† **Hamburg**, 22. Sept. Nach der gestrigen Königstafel in Altona äußerte Se. Maj. der König dem „Hamb. Corresp.“ zufolge gegen die beiden Hamburger Bürgermeister:

Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen bei meinem Abschied aufrichtigen Dank auszusprechen für den mir in Hamburg bereiteten Empfang, der meine Erwartungen übertroffen hat. Ich hoffe, daß bei einer Besuchserneuerung in Ihrer Stadt die Gesinnungen, von denen mir in Ihrer Mitte so erfreuliche Beweise gegeben sind, sich nicht verändert haben, sondern auch ferner ungeschwächt erhalten werden. Ich danke noch besonders denjenigen Herren, welche sich meinerwegen so viele Mühe gegeben haben, und versichere, daß die bei Ihnen gefundene Aufnahme mir eine angenehme Erinnerung bleibt.

Bei der Verabschiedung von den beiden Bürgermeistern und dem Syndikus Merk sagte der König in Bezug auf die Elbfahrt und das Festlaufen des Dampfers „Hammonia“:

Gegen die Elemente können wir nicht ankämpfen, und was die kleine Katastrophe anbetrifft, so hat mir dieselbe ganz besondern Spaß gemacht.

† **Altona**, 21. Sept. Zur Königl. Tafel im Kommandanturgebäude waren die Spitzen der Behörden aus Altona und Hamburg zugezogen. Um 5 1/2 Uhr Abends erfolgte mittelst Extrazuges die Rückfahrt nach Berlin. Am Bahnhof war eine Ehrenkompanie aufgestellt, längst der Verbindungsbahn bis zum Berliner Bahnhof bewegten sich zahlreiche Menschenmassen. Neben dem König saß der Oberpräsident v. Scheel-Plessen.

† **Berlin**, 22. Sept. Die „Mittelt. Ztg.“ in Wiesbaden berichtet wiederholt: es sei jüngst von hoher Stelle der Befehl ergangen, sämtliche nassauische Landesfonds ein-

dem heißesten Tage folgt regelmäßig ein kühler, oft auch kalter Abend, an welchem man den wärmenden Ueberzug durchaus nicht entbehren kann; und ebenso ist der Teppich ein sehr geschätztes Reiseeffekt, da bei der leichten Beschaffenheit der Wirthshausbetten und bei dem allerwärts schlechten lotterigen Verschluß der Thüren und Fenster, durch die die kalte Luft ungehinderten Zutritt hat, eine doppelte Decke erfahrungsgemäß wohlthut.

Puerto Santa Maria gegenüber liegt Cadix. Zwischen beiden Städten beschneit die Bahn einen Halbkreis auf der ins Meer hinausgeschobenen bogenförmigen Landzunge, an welche sich noch zwei Städte anklammern, Puerto real und San Fernando. Eine Uebersicht über Land und Meer ward uns wegen der nächtlichen Dunkelheit ver sagt, dagegen entschädigte uns ein anderes Bild. Die zahllosen Lichter der an einander gereihten Städte gestalteten sich zu einer unsagbar schönen und großartigen Illumination, welche die begaubernde Wirkung hervorbringt, als ob längs am Ufer des ungeheuren Bassins ein Kampf am andern aufgestellt sei. Ueber dem Wasserbeden flimmerten Millionen weißglänzender Sterne, um das Schaustück der festlich erleuchteten Bai bis auf's vollständigste zu verherrlichen. Nie habe ich etwas Schöneres, Wundervolleres gesehen. (Fortsetzung folgt.)

— Die „N. Pr. Ztg.“ berichtet: Die photographische Kommission, welche unter Führung des Dr. Dümichen nach Oberegypten bestimmt ist, um dort eine Reihe altegyptischer Denkmäler und Inschriften zu photographiren, hat am 5. Sept. d. J. auf der Nilbarke „Abler“ Kairo verlassen. In den Ruinen von Memphis bei Saqqarah wurde der erste Halt gemacht und in Anwesenheit des berühmten Egyptologen Mariette Bey der erste Versuch gemacht, unterirdische Grabkammern mit Hilfe des Magnesiumlichtes zu photographiren. Die gemachten Versuche gelangen vollständig und betriebener allerleits. Am 10. Sept. gedachte die Kommission nach Theben aufzubrechen.



zusuchen und dieselben nach Berlin zu senden. Diese Behauptung ist und bleibt unrichtig. — Mit dem 1. Juli d. J. ist das gesammte Revisionswesen über den Verbrauch von Arzneien und Verbandmitteln in der Armee von dem Medizinalstab der Armee auf die Corps-Generalärzte übergegangen. — Heute sind auf dem Artillerie-Schießplatz bei Tegel die vergleichenden Schießversuche fortgesetzt worden. Bei dem letzten Probechießen hatte das Armstrong'sche Geschütz gegen das Krupp'sche sich als minder leistungsfähig erwiesen. Von den Vertretern des englischen Systems wurde nun hervorgehoben, es sei eine hollige Krupp'sche Kanone gegen eine hollige Armstrong'sche probirt worden. In Folge dessen wird heute ein holliges preussisches Geschütz mit einem holligen englischen im Vergleich gestellt. Zu dem heutigen Probechießen haben sich viele hochgestellte Militärs nach dem Schießplatz begeben.

Gestern Abend gegen 12 Uhr ist Se. Maj. der König aus den Gbberzghümern hier wieder eingetroffen. Höchstpersönlich nahm im Lauf des heutigen Vormittags die Vorträge des Ministers des Innern Grafen zu Eulenburg, des Geh. Rathes v. Mühlner und des Geh. Rathes Abeken entgegen. Darauf empfing Se. Maj. mehrere Generale und Stabsoffiziere. Heute Abend wird der König sich nach Schloß Babelsberg begeben. — Der Unterstaatssekretär im Ministerium des Auswärtigen, Wirkl. Geh. Rath v. Thile, ist nicht wie gestern gemeldet wurde — hier bereits angekommen. Derselbe kehrt erst in einigen Tagen von seiner Urlaubsreise nach Berlin zurück.

Gestern war hier die Nachricht eingegangen: der Kaiser von Rußland werde am 25. Sept. von Friedrichshagen abreisen und am 26. Abends in Potsdam eintreffen. Einer neuern Mittheilung zufolge ist aber die Ankunft des Kaisers erst am Sonntag 27. Morgens um 9 Uhr, zu erwarten. Am Montag Vormittag findet im Wildpark bei Potsdam eine Hoggagd statt. Die Weiterreise des Kaisers nach Warschau erfolgt in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. Um dieselbe Zeit wird der König von Potsdam nach Baden-Baden abreisen. — Gestern ist der Oberbürgermeister Seydel von seiner längern Kur- und Erholungsreise hier wieder angelangt. Derselbe hat heute seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. — Durch die vor mehreren Monaten erfolgte Ernennung des frühern Landraths v. Flottwell zum Landesdirektor für das Fürstenthum Waldeck ist für den Wahlkreis Meinerzhagen das Abgeordnetenmandat zur Erledigung gekommen. Binnen kurzem wird in diesem Wahlkreis die Neuwahl stattfinden. — Ein hiesiges Blatt bringt die Mittheilung: der bisherige Oberpräsident der Provinz Preußen, Wirkl. Geh. Rath Dr. Eichmann, habe vor mehreren Jahren die ihm angebotene Erhebung in den Adelsstand abgelehnt. Für sich selbst hat allerdings Hr. Eichmann den Adel abgelehnt, für seine Kinder aber denselben angenommen. So fährt sein Sohn, der Gesandte in Dresden, das Adelsprädicat.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 21. Sept.** Die vier Bischöfe in Böhmen (Brag, Königgrätz, Budweis und Leitmeritz) haben nun ihr Anathema gegen das Ehegesetz geschleudert. Es sind unter Anderm folgende, vom kirchlichen Standpunkt drakonische Bestimmungen, die der böhmische Episkopat seinem Klerus publizirt:

Die kirchliche Gesetzgebung bleibt aufrecht, trotz des neuen Ehegesetzes. Dispensationen von kanonischen Ehehindernissen sind auf gleichem Weg wie bisher zu begehren. Die Geistlichkeit ist angewiesen, die Gläubigen zu belehren, welche schwere Sünde sie begehen, wenn sie dies außer Acht lassen. Eine Zivilehe ist vor der Kirche ungültig, und Eheleute, die eine solche eingehen, haben kein Recht, sich als solche anzusehen. Die kirchliche Ehegerichtsbarkeit bleibt aufrecht. Die geistlichen Ehegerichte haben fortzubestehen, worüber die Gläubigen zu belehren sind. ... Zivilehen sind ungültig unter allen Umständen. Eben so ungültig ist eine Ehe, die vor einem Geistlichen anderer Konfession geschlossen wird. Eben mit Ehehindernissen (nach bürgerlichen Gesetzesnormen) von Geistlichen geschlossen, sind vor der Kirche gültig. Personen, die eine Zivilehe geschlossen, sind öffentliche Sünder. Absolution kann ihnen nur nach Lösung ihres sündhaften Verhältnisses werden. Für solche Personen können bei der Hochzeit Messen und kirchliche Ceremonien nicht veranstaltet werden. Die Wöchnerinnen sind beim ersten Kirchgang als Theilhaberinnen wider Eben anzusehen. Eheleute, durch Zivilehe vereint, können nicht als Pächter bei Taufen und Firmungen fungiren. Kirchliches Begräbniß kann ihnen nur gestattet werden, wenn sie vor Zeugen ausdrücklich Reue bekamt und ihre Sünde gutgemacht haben. Wenn durch Begräbnißverweigerung öffentliches Aergerniß entsteht, hat sich der Geistliche in der Predigt von der Kanzel herab zu rechtfertigen. Die Befragung von Zivileheleuten auf katholischem Friedhof ist gestattet, jedoch nicht Messelung, kirchliche Pöglung, nicht einmal durch die Ministranten, Kirchenlieder und Kirchenmusikanten. Nicht einmal Kirchenglocken-Geläute ist gestattet. Dagegen ist die Abstattung der Beerdigungsgeld den Erben jener Eheleute gestattet. Für Zivilehen ist ein eigenes Verzeichniß zu führen. Auch bei Todesfalls-Aufnahme von Eheleuten, die eine Zivilehe eingegangen, oder deren Kindern ist die Bezeichnung vorgeschrieben: „Zivilehe-Gatte“, „Zivilehe-Kind“.

„Und solch ein Episkopat — fügt die „N. Fr. Presse“, der wir Vorstehendes entziehen, bei — führt in Oesterreich Beschwerte über Bedrückung! Quousque tandem?“

**Wien, 20. Sept.** (Köln. Ztg.) Die hiesigen Blätter bringen heute den Wortlaut der Entwürfe zu einer Adresse und einer Resolution, welche die galizische Landtags-Kommission zur Berathung der bekannten Anträge von Smolka und Zyblikiewicz ausgearbeitet hat. Diese beiden Schriftstücke verlangen, um es kurz auszudrücken, die Aufhebung der Dezember-Verfassung und die bloße Personalunion zwischen Galizien und Oesterreich. Wie die Polen bei ihrer jetzigen politischen Lage in Europa den letzten festen Boden für die Erhaltung und Entwicklung ihrer Nationalität so leichtfertig von sich stoßen können, ist wirklich schwer zu begreifen. Wenn der Lemberger Landtag diese Anträge seiner Kommission annehmen sollte, so ist es kaum denkbar, daß der auf den 26. d. M. anberaumte Besuch des Kaiserpaars in Galizien wirklich zur Ausführung kommt. Uebri-

gens verlautet heute schon, daß die Kommission selbst ihren Resolutionsentwurf zurückgezogen habe. Sie würde am zweckmäßigsten handeln, wenn sie mit der Adresse ein gleiches Verfahren beobachtete, da sie der Kaiser doch keinesfalls gnädig aufnehmen und überhaupt die Wirkung nur nachtheilig sein kann.

**Wien, 21. Sept.** (N. Fr. Pr.) Im galizischen Landtag wird heute die Adreßdebatte beginnen, nachdem noch in der letzten Sitzung dem ruthenischen Adreßentwurf, der für die Dezemberverfassung eintritt und dem Ministerium ein Vertrauensvotum zuerkennt, sogar die Verweisung an einen Ausschuß kurzweg verweigert worden. Die polnische Presse mahnt zur Mäßigung; die Resolution dürfte nicht in Betracht kommen, dagegen die Adresse mit schwacher Majorität angenommen werden. Man will dann dem Kaiser die Adresse in Lemberg überreichen, und die Anwesenheit des Fürsten Auersperg, der den Monarchen nun doch auf der Reise durch Galizien begleitet wird, kann dazu dienen, der polnischen Partei sogleich zu antworten. Wir wollen dabei konstatiren, daß die Offiziösen jede Beunruhigung, welche von verfassungstreuer Seite an die Kaiserreise geknüpft wird, als grundlos erklären und im Gegentheil versichern, der Kaiser werde die Polen nachdrücklich auf den verfassungsmäßigen Weg verweisen.

**Wien, 21. Sept.** (N. Fr. Pr.) Die Einberufung der Delegationen für den 13. Novbr. nach Pesth ist eine nunmehr beschlossene Sache. Fürst Carlos Auersperg trifft Mittwoch in Wien ein, um Se. Maj. den Kaiser nach Galizien zu begleiten. Dem Gerücht, daß die Reise des Kaisers nach Galizien noch durch die Haltung des galizischen Landtags in der Adreßfrage zweifelhaft werden könnte, wird in unterrichteten Kreisen widersprochen.

**Wien, 22. Sept.** Gestern sind die beiden Söhne des Vizekönigs von Egypten hier eingetroffen und werden nach mehrtägigem Aufenthalt nach Paris reisen.

**Wien, 22. Sept.** Die Abendblätter melden, daß nach Mittheilungen einiger mährischen Provinzialblätter das Ministerium einen Gesetzesentwurf vorbereitet, welcher neuerdings mehrere Bestimmungen des Konfordsats abändern solle.

**Prag, 21. Sept.** Der Statthalter erließ an die Bezirks-Hauptmänner ein Rundschreiben, welches sich über die Institution der Amtstage des Nördens auspricht. Die Bezirks-Hauptleute sollen den Amtstag möglichst persönlich jede zweite oder dritte Woche an den betreffenden Orten abhalten. Die Amtstage müssen dazu dienen, um Geschäfte an Ort und Stelle zu erledigen, zu deren Austragung sonst eine Korrespondenz mit den Gemeindevorständen oder die Vorladung von Parteien erforderlich wäre. Die Bezirks-Hauptleute müssen an Amtstagen allen Parteien zugänglich sein, so daß die Bevölkerung einsehe, daß ihre Wege an den Amtstagen die Bezirks-Hauptmannschaft gleichsam in ihre Mitte verlegt worden ist.

#### Schweiz.

**Bern, 22. Sept.** Der Kongreß der Freiheits- und Friedensliga hat heute die von dem Zentralkomitee vorgeschlagenen Resolutionen gegen die stehenden Heere einstimmig angenommen.

#### Italien.

**Florenz, 18. Sept.** (Köln. Ztg.) Die Italiener haben nun endlich die Gewißheit, daß sie von Napoleon III. die Zurücknahme des Okkupationskorps nicht zu erwarten haben. Die hiesige Regierung ist nach dem jüngsten Versuch beim Kaiser, auf den verschiedensten, nicht-uerheblichen Einflüssen einzuwirken, zu dem Entschluß gekommen, die Sache abzuwarten. Es scheint, daß auch die Opposition das Unzeitgemäße einer Rundgebung ohne praktische Sanction eingesehen und auf die Einberufung des Parlamentino verzichtet hat. — Hr. Nigra wird bis Ende dieses Monats, vielleicht noch länger, in Paris bleiben. Die Verschiebung seines Urlaubs hängt aber nicht mit der römischen Frage, noch mit den Angelegenheiten der allgemeinen Lage zusammen, was schon daraus hervorgeht, daß der Kaiser gegenwärtig nicht in Paris, und jetzt dort durchaus nichts zu suchen ist.

#### Frankreich.

**Paris, 21. Sept.** Man schreibt der „Köln. Ztg.“: „Die Insurrektion in Spanien ist diesmal eine so ernsthafte, daß nichts Geringeres auf dem Spiel steht, denn die Erhaltung des spanischen Thrones. Die gegenwärtige Bewegung zeichnet sich schon dadurch vor den bisherigen aus, daß sie mit einem aus Wunderbare grenzenden Ensemble geleitet ist, indem die verbannten Häupter, die sojuzagen über das ganze westliche Europa verbreitet waren, sowie die nach den Canarien internirten Generale zur verabredeten Stunde am richtigen Ort sich einfanden. Ein anderer Umstand, durch welchen die gegenwärtige Erhebung von ihren Vorgängerinnen sich unterscheidet, ist der, daß diesmal auch die Marine, nach dem Beispiel ihres Chefs, des Admirals Topete, sich an dem Pronunciamento theilnahm. Auf dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten wollte man zwar heute nicht zugeben, daß Cadix sich bereits in den Händen der Insurgenten befindet, allein die Nachrichten, welche aus anderen Quellen kommen, sind zu einstimmig, als daß nicht klar daraus hervorginge, daß die Regierung die Berichte, die sie erhalten hat (Hr. Mercier, der französische Botschafter, ist noch in Madrid), noch zu verschweigen sucht. Das ganze königl. Geschwader, mit Ausnahme von wenigen Schiffen, steht zu den Insurgenten. Cadix, das dessen Kommandant Boulligny zu halten suchte, wurde bombardirt und ergab sich nach kurzer Zeit, nachdem die Truppen ihren Kommandanten im Stich gelassen. Wie man wissen will, haben die Biscayaer, welche den General Prim eben nicht besonders warm aufgenommen, im Sinn, den Herzog von Montpensier auf den Thron zu bringen (d. h. seine Frau), und die Insurrektion brach in Cadix mit dem Ruf aus: „Es lebe die Königin Maria Luisa Fernando!“ In Barcelona wie in Catalonien überhaupt hat jedoch die Bewegung einen mehr republikanischen Charakter, während, wie es heißt, Cabrera,

ber ebenfalls ins Feld gezogen, „Es lebe Karl VII.“ zu seinem Feldgeschrei gemacht. Doch haben sämtliche Chefs sich dahin geeinigt, daß nach Befestigung der Dynastie eine durch den Suffrage universel zu ernennende konstituierende Versammlung über die Regierungsform und die Frage der Dynastie zu entscheiden haben werde. Daß Ober-Aragonen, Catalonien und der ganze Süden von Spanien in vollem Aufstand begriffen, ist nicht mehr zu bezweifeln. Die Königin, die bereits auf dem Weg nach Madrid sich befunden, ist rasch wieder nach San Sebastian zurückgekehrt, wo sie sich auch gegenwärtig noch aufhält. Hr. Mon, der hiesige spanische Botschafter, befindet sich bei ihr. Ob sie, wie man behauptet, durch ein in Guadalupe operirendes Korps (zwischen Madrid und Balladolid) von der Hauptstadt abgeschnitten ist, bedarf noch der Bestätigung. Das Gerücht, sie wolle zu Gunsten ihres Sohnes abdanken und Espinosa zum Regenten ausrufen lassen, ist wahrscheinlich.“

Von anderer Seite wird demselben Blatt geschrieben: Die telegraphische Verbindung mit Madrid ist auf allen Punkten geföhrt, da die Insurgenten in Aragonien die telegraphischen Drähte abgeschnitten haben. Die letzten offiziellen Depeschen aus Madrid tragen daher auch nur das Datum des 20., und aus Cadix hat man nur Nachrichten vom 19. Morgens. In Madrid herrscht noch vollständige Ruhe. Die Aufregung ist jedoch sehr groß, und man hat die Soldaten in ihren Kasernen konfiskirt. Der Marquis v. Savanah traf dort am 20. ein. Die Königin ist noch nicht in Madrid angekommen. Es scheint, daß die Verbindung zwischen dieser Stadt und San Sebastian abgeschnitten ist und eine Reise vor dort nach Madrid mit den größten Gefahren verbunden wäre. Die Königin scheint sich jedoch schon seit längerer Zeit auf ernste Ereignisse geföhrt gemacht zu haben, denn sie hat unter der Hand ihre Güter verkaufen lassen und bedeutende Summen Geldes nach London geschickt. Was Gonzalez Bravo anbelangt, so soll derselbe bereits flüchtig sein. Sicher ist es, daß er am letzten Samstag 60,000 Duros spanischer Mente an der Pariser Börse verkauft ließ. Wo er sich befindet, ist unbekannt. Die erste Nachricht von der Landung der verbannten Generale in Andalusien lief am Freitag Morgen in Paris ein. Eine Depesche meldete nämlich: „Der Zucker ist gelandet“, was der Verabredung nach heißen sollte, daß die verbannten Generale glücklich gelandet seien. Man wußte, daß Dulce, der noch immer krank ist, sich nicht von denselben befinden konnte, glaubte aber, daß der Marquis Serrano unter denselben sei. Dieses scheint nun nicht verbürgt. Gelandet sind jedoch Cabarello de Rodas, Serrano-Rodoya, Navez und Gavellor. Die spanischen Flüchtlinge, die sich in Paris aufhielten, sind theilweise abgegangen.

**Paris, 22. Sept.** Der „Constitutionnel“ sagt heute bezüglich der Vorgänge in Spanien:

Bis zu diesem Augenblick haben wir neuere Nachrichten nicht erhalten, da die Telegraphenbrüche zwischen Cadix und Madrid einerseits und zwischen Madrid und der französischen Grenze andererseits durchschnitten sind. Wir erfahren, daß die Depeschen, welche die Kaiserliche Regierung unterm Botschafter in Spanien geschickt hat, von der Telegraphenverwaltung dem Ministerium des Auswärtigen zurückgehalten worden sind. Diese Thatfachen zeigen hinlänglich, mit welcher Zurückhaltung das Publikum alle Gerüchte aufnehmen muß, welche über die Zustände jenseits der Pyrenäen in Umlauf sind.

Die „Patrie“ und das „Pays“ behaupten im Gegensatz zu allen übrigen Pariser Blättern, daß die Lage der Dinge in Spanien weit davon entfernt sei, die Bedeutung zu haben, welche die gestern in Zirkulation gesetzten Gerüchte fürchten lassen könnten.

Während sich so die amtlichen und halbamtlichen Blätter der größten Zurückhaltung befleißigen und der aufständischen Bewegung in Spanien jede ernstlichere Bedeutung zu bestreiten geneigt sind, bringen die Privatorgane ganze Fluthen von Nachrichten und Gerüchten, welche alle auf das vollste Gegenheil hinauslaufen. Was und wie viel daran Wahres ist, läßt sich im Augenblick allerdings mit Sicherheit noch nicht entscheiden. Wir lassen einiges Wesentlichere aus diesen Mittheilungen folgen. Der „Gaulois“ meldet:

Am 18. Sept. forderte der Admiral Topete die Garnison von Cadix auf, sich zu unterwerfen. Niemand in Paris weiß etwas von einem Widerstand, den der Gouverneur Boulligny entgegenstellen hätte. Außer Zweifel ist, daß Cadix am 20. in die Gewalt der Aufständischen gefallen ist. Sevilla mit seiner ganzen Garnison schloß sich sogleich dem Pronunciamento an, und in dieser Stadt soll die provisorische Regierung ihren Sitz aufschlagen. Als die Insurgenten einmal Meister dieser wichtigen Hauptstadt waren, sandten sie mobile Kolonnen in die Innere ab, um ganz Andalusien für ihre Sache zu gewinnen. Nach dem Entschlusse, den die Bewegung in Spanien hervorruft, ist es unzweifelhaft, daß diese Kolonnen überall im Triumph einmarschiren werden. Ein von Topete's Geschwader abgeschicktes Fahrgeschiff setzte sich vor Malaga, welches sogleich bei seinem Erscheinen die revolutionäre Fahne aufpflanzte. Endlich haben sich auch Cartagena und Jerez erhoben, und der General Contreras hat in letzterer Stadt sein Hauptquartier aufgeschlagen, von wo aus er ganz Galizien insurgirt. Man glaubt ihn unterstützt vom Parteigänger Lagunero, der sich voriges Jahr in Aragonien auszeichnete. Es ist unnöthig zuzufügen, daß ein großer Theil der Küstenbevölkerung dem Impuls der großen Massen gefolgt ist. Der Triumph der Insurrektion ist für Niemand mehr zweifelhaft, und wir haben gestern den Brief eines hier in Paris sehr bekannten großen spanischen Finanziers gesehen, worin wörtlich stand: „Man kann die gegenwärtige Lage Spaniens mit einem abgesehenen Strickstrumpf vergleichen. Die ersten Maschen sind aufgegangen, der Rest kann keine Art von Widerstand mehr leisten.“ Der allgemeine Ruf der Insurrektion ist: „Freiheit, National-Souveränität, konstituierende Cortes, gewählt durch das allgemeine Stimmrecht!“

Der Graf Siregati, der gestern Abend in St. Sebastian eingetroffen ist, hat um 6 Uhr nach Paris telegraphirt: „Angekommen; Alles geht gut; der Hof geht um 6 1/2 Uhr nach Madrid ab.“

Diesen Nachrichten fügt der „Gaulois“ noch folgende bei, die er nicht verbürgen will, jedoch als höchst glaubwürdig bezeichnet:

Die ganze Küste von Malaga bis Cartagena ist im Aufstand. Die von Sevilla entsandten Kolonnen sind überall mit einem Entschlusse aufgenommen worden, der alle Ernüchterungen übersteigt. Sie



... nach Cordova vorgezogen. Die provisorische Regierung hat in Sevilla zu funktionieren begonnen. Der General Esparrero soll in Begleitung dem revolutionären Programm mit Entfernung der Dynastie zugestimmt haben; dies wäre von höchster Bedeutung. Ganz Galizien ist im Aufstand. Gorunna und Santiago, zwei äußerst konservative Städte, scheinen der Bewegung Ferrer's sich anschließen zu wollen. Die Regierung in Madrid ist in der höchsten Besorgniß. Valencia sollte sich heute erheben. Man sagt, daß der Herzog von Montpensier mit der Infantin Marie Louise sich anschickt, nach Spanien zurückzukehren.

Das „Pays“ dagegen sagt: Die letzten Nachrichten aus Spanien sind gut. Bis jetzt hat die Insurrection keine Fortschritte gemacht. Sie bleibt militärisch und auf Galtze beschränkt. Der Marschall Concha versichert, daß er die Gewißheit habe, den Aufstand beseitigen zu können.

Die „Epoque“ schreibt: Unsere Nachrichten von heute Nachmittag erlauben uns mitzuthellen, daß General Prim sich zuletzt in Sevilla befand, dessen Garnison sich insurgent hatte. Man erwartet heute die Pronunciamento's von Cartagena, Murcia und Badajoz. Die ganze Halbinsel ist in Kriegszustand erklärt. Die Familie des entlassenen Ministers Gonzalez Bravo ist gestern in Bayonne angekommen. — St. Sebastian, den 22. Sept.: Die Königin ist gestern um Mitternacht nach Madrid abgereist.

Das „Pays“ bemerkt zu der Hamburger Rede des Königs von Preußen:

Der König von Preußen hat sich die Mühe gegeben, seine Kieler Rede in Hamburg selbst zu kommentieren, indem er dem Präsidenten der Handelskammer geantwortet hat. Wir können dem König von Preußen nur dafür dankbar sein, daß er diese Gefälligkeit gehabt hat, und es bleibt uns nur noch ein Wunsch auszusprechen, der nämlich, daß seine Handlungen immer im Einklang mit seinen Worten sein möchten. (1)

Die „Liberté“ theilt nach der Depesche die Rede des Königs von Preußen einfach mit, ohne sie mit einer Bemerkung zu begleiten. Die übrigen Blätter sprechen sich sämtlich mehr oder weniger wohlwollend über die Rede aus, alle aber im friedlichen Sinn. — Rente 68.85, Cred. mob. 273.75, ital. Anl. 51.67 1/2.

Paris, 22. Sept. Die „Presse“ sagt, daß Schiffe der Kaiserl. Marine der Befehl erteilt worden sei, sich bereit zu halten, nach der spanische Küste abzugehen, um erforderlichen Falls die Interessen französischer Untertanen zu wahren.

### Spanien.

Madrid, 19. Sept. Man telegraphirt der „N. Fr. Pr.“: Die gesamte Flotte unter Admiral Lopez empörte sich im Hafen von Cadix. Gleichzeitig kamen auf dem spanischen Kauffahrtsdampfer „Buena Ventura“ die exilirten Generale von den Canarischen Inseln an. Nach erfolgtem Pronunciamento der Garnison von Cadix landeten dieselben. Marschall Herzog von Torre, Expräsident des Senats, trat an die Spitze der Aufständischen. Am Hofe herrscht großer Schrecken. Aus Madrid sind Truppen ausgerückt. Marschall Concha ist zum Oberbefehlshaber von Andalusien ernannt.

### Niederlande.

Haag, 21. Sept. Der König hat heute die Session der Generalstaaten in Person mit folgender Rede eröffnet:

Meine Herren! Es freut mich, Ihre Sitzung zu eröffnen zu können mit dankbarer Anerkennung des vielen Guten, welches dem Vaterland zu Theil wurde. Unsere Beziehungen zu den andern Mächten lassen nichts zu wünschen übrig. Die Mittel des internationalen Verkehrs werden fortwährend ausgebaut und verbessert. Die Interessen des Handels, der Schifffahrt und der Industrie werden durch meine Gesandtschaften und Konsulate fortwährend mit Sorgfalt beherzigt. Die See- und Landmacht sowohl hier zu Lande wie in den überseeischen Besitzungen erfüllt fortwährend loblich ihre Pflichten. Was in Ihrer vorigen Sitzung noch unerledigt blieb zur Verbesserung des Rechtswesens, wird, so viel als möglich, noch als nächster Ihrer Beratung unterworfen werden. Auch sollen Ihnen Vorschläge gemacht werden, um wichtigen Mängeln in der bestehenden richterlichen Organisation abzuhelfen. Um dieses Ziel zu erreichen, möchte eine theilweise Einführung des Gesetzes über die neuen richterlichen Einrichtungen wünschenswert erachtet werden. Das Gesetz über die Abschaffung des Lehnten soll wiederum eingebracht werden. Durch das Zunehmen der Bevölkerung des Reiches wird nach Art. 77 der Verfassung eine Vermehrung der Anzahl der Mitglieder der Zweiten Kammer der Generalstaaten erforderlich. Meine besondere Sorge für den Unterricht werden Sie erkennen aus der Vorlage eines Gesetzes zur Regelung des höhern Unterrichts. In den Arbeiten an der Staatsbahnen sind große Fortschritte gemacht. Die Verbindungen längs der Eisenbahnen mit den nördlichen Distrikten sind zu Stand gebracht worden. Die Anlage einer Anzahl anderer großer Werke zum öffentlichen Nutzen wird regelmäßig fortgesetzt. Der Landbau darf sich im Allgemeinen einer reichlichen Ernte erfreuen. Darnach erkenne ich, daß die Scuche unter dem Rindvieh gänzlich verschwunden ist. Als man unlängst einige Sorge hatte, daß sie sich auf's Neue zeigen würde, sind sofort die strengsten Maßregeln ergriffen worden. Der Ertrag der Fischereien war nicht sehr befriedigend. Neue Untersuchungen versprechen eine größere Entwicklung besonders der Seefischerei. Neue Gesetzesvorschläge, betreffend die Zrennpflege, sollen Ihnen vorgelegt werden. Unsere Industrie bleibt im Fortschritt. Die Gesetzesvorschläge über die Erziehung des Mädchens und Gewerbes, über die Vergütung der Lehrer und über die Leihhäuser sollen Ihnen auf's Neue vorgelegt werden. Es ist Aussicht vorhanden, daß in dem folgenden Dienstjahre alle Staatsausgaben, auch die für Eisenbahnen, ohne außergewöhnliche Hilfsmittel bestritten werden können. Bei den Vorschlägen für die Ausgaben ist sorgfältig geachtet auf die Nützlichkeit, allen Anforderungen des Dienstes zu genügen, mit Beachtung der Mäßigkeit, welche durch die Umstände geboten wird. Unter den Gesetzesentwürfen, welche mit der Finanzverwaltung in Verbindung stehen, die Ihnen vorgelegt werden sollen, befindet sich auch der Vorschlag zur Abschaffung des Stempels auf Drucksachen und die Erziehung desselben durch andere Mittel. Der Zustand unseres ausgebreiteten überseeischen Gebietes kann nicht mit einem Wort angedeutet werden; durch eine veränderte Fassung des durch die Verfassung vorgeschriebenen Berichtes, der Ihnen in wenigen Tagen zugefandt werden soll, werden die Besonderheiten bezüglich auf jedes Gebiet nach von jüngst empfangenen Nachrichten besser zu Ihrer Kenntniß gelangt.

Zur Regelung vieler wichtigen Angelegenheiten unserer vornehmsten Beschäftigung wird Ihre eifrige Mitwirkung unentbehrlich sein. Ich rechne darauf zur möglichst schleunigen Feststellung des Budgets für Niederländisch-Indien für das Jahr 1869. Wenn diese Feststellung stattfindet, so können im nächsten Frühjahr Gesetzesvorschläge bereit sein in Betreff der Zuckerkultur und der Verlehnung der Ländereien in Indien. Für die Erfüllung der umfangreichen Aufgabe, die Sie erwartet, stelle ich mein Vertrauen auf Ihre Vaterlandsliebe und Ihr einträchtiges Zusammenwirken. Mögen Ihre Arbeiten unter höherem Segen zur kräftigen Beförderung der Interessen des Landes dienen. Ich erkläre hiermit die ordentliche Sitzung der Generalstaaten für eröffnet.

Der König war begleitet von dem Prinzen von Oranien und dem Prinzen Friedrich der Niederlande. Der vorige Präsident der Ersten Kammer, Hr. J. A. Philips, ist auch für das kommende Sitzungsjahr zum Präsidenten ernannt worden.

### Großbritannien.

\* London, 21. Sept. General Milans del Bosch, Prim's Freund, hat sich vor 14 Tagen nach Spanien begeben, Prim selbst ist am vergangenen Donnerstag ebendahin von hier aufgebrochen, die verschiedenen Parteien des Landes haben dem Vernehmen nach ihre Differenzen bei Seite geschoben und sich zu gemeinsamer Aktion vereinigt, und heute schon meldet der Telegraph von einem großen Aufstand.

Die Königin wird bis zum 1. November in Balmoral bleiben, und dann bis Dezember in Windsor residiren; die Weihnachtstagsfeier wird sie in Osborne zubringen und von dort für die Winteraison nach Windsor zurückzukehren. Lord Bloomfield, der österreichische Botschafter, ist zum Begräbniß seiner Mutter, der verstorbenen Lady Bloomfield, aus Wien hier eingetroffen.

General McClellan ist nach einem zweijährigen Aufenthalt in England und auf dem Kontinent nebst Familie nach New-York zurückgekehrt.

John Stuart Mill veröffentlicht in der „Illustrated London News“, in deren Spalten die Frage über Beilegung der gegenwärtig zwischen Kapital und Arbeit bestehenden Differenzen mehrfach erörtert worden ist, einen Brief, in welchem er die Ansicht ausspricht, daß die verschiedenen Formen des Kooperativsystems (worunter die Theilhaftigkeit der Arbeiter durch kleine Prozenzante an den Erträgen des Kapitals) das einzig wirksame Mittel seien, die Kluft zwischen Kapitalisten und Arbeitern auszufüllen. Mit Hoffnung sehe er auf die Wirkungen der Kombination mit dem Ausland, welche die Sache zu einer internationalen, anstatt wie jetzt einer nationalen, oder wie früher einer lokalen und auf die einzelnen Gewerte beschränkten, zu machen verspreche, und die Grenzen der Gewerkevereine und ihrer Wirksamkeit bestimmt festsetzen werde. Die Erörterung dieser Fragen werde dem Arbeiter einen weitem Gesichtskreis öffnen, und ihm zeigen, wie er seine jetzige unbedeutsame Stellung dem Kapitalisten gegenüber mit einer besseren vertauschen könne, indem er sich unter billigen Bedingungen mit diesem vereinige und sich selbst zum Kapitalisten mache.

\* London, 22. Sept. Lord Lennox ist zum Kanzler des Herzogthums Lancaster mit Plaz im Kabinett ernannt worden. — Die „Morn. Post“, der „Standard“ und die „Daily News“ erklären sich gegen jede Intervention in den Angelegenheiten Spaniens. — Man meldet von Cork, daß in der Nacht vom 20. auf den 21. d. M. 60 bewaffnete Individuen in grüner Uniform, zum Theil zu Pferd, und mit einem amerikanischen Führer an der Spitze, das Haus des Richters in Dillitree geplündert und die dort befindlichen Waffen weggenommen haben.

### Baden.

Forstheim, 19. Sept. (Warte.) Bekanntlich kam es in Nürnberg anlässlich des Arbeitervereins-Tages zu einem Bruch zwischen dem sozialrepublikanischen und gemäßigten Arbeiterverein, in Folge dessen auch die Vertreter des hiesigen Arbeitervereins austraten. Am 14. d. M. rechtfertigten dieselben ihren Austritt in einer allgemeinen Versammlung und wurde ihr Schritt von allen gegen zwei Stimmen gebilligt. Ebenso schloß sich der hiesige Verein nummehr definitiv dem in Nürnberg von der Minorität gebildeten „Deutschen Arbeiterbund“ an.

Buchsal, 21. Sept. (Heidelb. Ztg.) Heute Mittag kehrte das hier garnisierende 3. Dragonerregiment von den Herbstmanövern in hiesiger Stadt zurück. Die Straßen, durch welche der Einmarsch stattfand, waren mit Fahnen reichlich besetzt. Das Feuerwehrcorps und eine Anzahl berittener Bürger von hier, welche lebhafte Schärpen mit den badijchen Landesfarben trugen, hatten sich beinahe bis an den Ort Untergrombach begeben, um das genannte Regiment in entsprechender Weise zu empfangen. — Eine Stunde vorher passirte auch das Leib-Drägerregiment hier durch, um in den Orten Hambrücken, Wiesenthal und Kirrlach für heute Quartier zu beziehen und dann morgen in seine Garnison Mannheim zurückzukehren.

Heidelberg, 19. Sept. (N. B. L. Ztg.) Am nächsten Sitzungstag der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts wird wieder ein Studentenbucell zur Verhandlung und Entscheidung kommen. Die Angeklagten sind v. Hohn und Felix Wirth. — Mit der Verlegung des vorigen Jahrs wird demnächst der Anfang gemacht werden. Das in dortiger Nähe befindliche alte (keine) Schulhaus wird auf den Abbruch versteigert. Ein Theil der Bürgerschaft ist übrigens mit dem hierauf bezüglichen Maßregel nicht einverstanden, und es hat in dieser Sache schon mehrfach erregte Debatten für und wider abgesetzt. — Der noch nicht lange hier befindliche Prof. med. Simon hat einen Ruf nach Greifswalde erhalten.

Heidelberg, 21. Sept. (Heidelb. Ztg.) Gestern feierte der Oberheidelberger Zweigverein des badijchen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Wiesloch unter großer Theilnahme der Gemeinde sein Jahresfest. Gesellige waren 12-14 zugegen, darunter auch der Vorstand der Diözese Oberheidelberg. Der erste Orator, Hr. Stadtpfarrer Hügel, begrüßte zuerst vom Altar aus die Festgenossen und verband damit eine die Entstehung und die Bedeutung des Gustav-Adolf-Vereins näher erörternde kräftige Ansprache mit Gebet. Hierauf hielt Hr. Stadtpfarrer König von Heidelberg die Festpre-

digt nach Ephes. 2, 19-22 über den Zweck des Gustav-Adolf-Vereins, eine Heimathstätte der evangel. Kirche zu sein. Daran reihte sich der bei Verhinderung des Bezirkskassiers Hr. P. Dödes von Eppelheim vom Vorstand des Bezirksvereins Hr. Hügel erstattete Rechenschaftsbericht über die Thätigkeit des Zweigvereins Oberheidelberg im verfloffenen Rechnungsjahre, dem eine summarische Darstellung der bisherigen Thätigkeit des badijchen und des Gesamtvereins vorausging. Aus dem Bericht ergab sich die erfreuliche Wahrnehmung, daß auch im gegenwärtigen Jahr eine, wenn auch den früheren Jahresberichten nicht gleichkommende, so doch immerhin nicht unbeträchtliche Summe (450 fl. rund) im Bezirke aufgebracht worden ist. Einzelne Gemeinden erschienen im Berichte mit verhältnismäßig geringen Beiträgen, während auch diesmal wieder Kirchheim, das über 100 fl. gesendet hat, in erster Linie steht. Alsobald hielt Namens des Vorstandes des badijchen Hauptvereins Hr. Stadtpfarrer Schellenberg von Heidelberg im Anschluß an die vorausgegangenen Vorträge eine Ansprache über den Segen, den der Gustav-Adolf-Verein als Helfer in der Noth bisher der evangelischen Kirche nahe und fern gebracht hat. Den Schluß machte der zweite Orator, Hr. Stadtpfarrer Bauer, mit einem salbungsvollen Gebet. Die erhobene Kollekte hat ohne Zweifel ein gutes Ergebnis geliefert.

Mannheim, 22. Sept. (Minnh. Bl.) Heute Mittag gegen 2 Uhr ist das hiesige Dragonerregiment, von den Manövern kommend, wieder dahier eingerückt.

### Vermischte Nachrichten.

Ueberlingen, 21. Sept. (Konst. Ztg.) Der Verwaltungsrath für die weltlichen Stiftungen fährt fort mit Aenderungen und Verbesserungen im Spitalwesen. Die Krankenanstalt wurde von jener der Pfürder getrennt und in den dritten Stock verlegt, mit eigener Küche. Ebenso ist die Kleinkinderanstalt dem Waisenhaus einverleibt. Die alten viel Holz fressenden Herde sind beseitigt und durch gute zweckmäßige, nach neuester Art gefertigte Kunstherde ersetzt. Ueber den Bedarf der Kranken-, Pfürden- und Waisenanstalt wird für die Folge besondere Rechnung geführt, woraus ersichtlich, wie viel täglich per Kopf für jede Anstalt verausgabt wird. Bisher war Alles zusammengeworfen; man wußte nicht, wie hoch die Verpflegungskosten der Kranken allein, der Pfürder und der Waisenfinder sich betragen. Die Leitung der Krankenanstalt ist jetzt 3 barmherzigen Schwestern zum heil. Kreuz von Ingoltsbühl anvertraut, während die Pfürdenanstalt einem tüchtigen Spitalmeister mit Wohnung in der Anstalt übertragen wurde. Die Keller haben in letzten Jahren Noth gelitten, wogegen auch hier vorgefahren wird. Die Aufsicht haben zwei Mitglieder aus den Kollegien übernommen. Gegen die Verschleppung der Trauben aus den Reben, der Weine aus dem Torke und der Anelese für Befolungswein wird energisch eingeschritten. Es ist zu erwarten, daß aus dem spitalischen Keller bald wieder gute und ansehnliche Weine zu haben sind.

Welche Bedeutung Lübeck's nordischer Handel besitzt, erhellt unter Anderem aus dem unlängst erstatteten Bericht des schwedischen Kommerzkollegiums über die Handelsbewegung in Schweden im Jahr 1866; danach betrug der Werth der Einfuhr aus Lübeck 21,285,000 Thlr. schwedisch, gegen 2,076,000 Thlr. schwedisch aus den gesammten preussischen Ostseeprovinzen.

Karlsruhe, 23. Sept. (Großh. Hoftheater.) Nach längerer Erkrankung trat Hr. Hauser gestern Abend zum ersten Mal wieder auf und zwar als Gaar in der Oper „Gaar und Zimmermann“ von Vorling. Hr. Hauser ist ein Künstler, der heute unter die hervorstechendsten Barytonen Deutschlands rangirt und steht mit Recht seit vielen Jahren in der besondern Gunst des Publikums. Dasselbe empfing seinen Liebling mit stürmischen Willkommen und zeichnete ihn den ganzen Abend durch reichlichen Beifall aus.

Dem Vernehmen nach hat man die Einjuridung der H. Wagner'schen neuesten Oper: „Die Meistersinger“ in Angriff genommen und beabsichtigt dieselbe möglichst bald dem Publikum vorzuführen. Jedermann ist darüber erfreut, selbst diejenigen, die keine besondere Freunde der Wagner'schen Muse sind. Nicht Jeder freilich würde vielleicht das Wagniß dieser Unternehmung bei dem heutigen Personalbestand unserer Oper auf sich genommen haben. Begehrig scheint man namentlich auf die Besetzung der Rolle der „Coo“, der Zwillingsschwester von Tril. Mallingier, zu sein; man bestimmt sich vergeblich, wer sie wohl sein möchte; nun, die Zeit wird's lehren. Jedenfalls heißen wir die Oper bestens willkommen. — Auch in Mannheim will man das Werk zur Ausführung bringen.

### Herbstberichte.\*

Zell, 20. Sept. (Frbgr. Ztg.) Feldeben (Rauhsing) 1868: 72-80 Grad; 1865: 75-80 Grad; 1867: 56-62 Grad. Bergreben (Ehling) 1868: 72-75 Grad; 1865: 75-80 Grad; 1867: 65-68 Grad. Rothe Trauben (Kleuer und Ruländer) 1868: 85-101 Grad und mehr; 1865: 95-105 Grad und mehr; 1867: 70-80 Grad. Preise wurden bis jetzt erst: 40 fl. für Weißherbst, 40-46 fl. für rothen, 22-30 fl. für weißen Most. Einige Hundert Dhm sind bereits verkauft.

\*) Wir ersuchen sämtliche weinproduzierende Gemeinden des Landes um gefällige Notizen über den Ausfall des Herbstes.

Die Redaktion.

Frankfurt, 23. Sept., 2 Uhr 44 Min. Nachm. Deherr. Kreditaktien 211 1/2, Staatsbahn-Aktien 259 1/2, National 52 1/2, Steuerfreie 50 1/2, 1860r Loose 72, Deherr. Valuta 103, 4 proz. bad. Loose —, Amerikaner 76, Gold 142 1/2, 115.

### Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

21. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27"	8,00"	+10,0"	R.D.	stark bew.
Mittags 2 "	"	6,40"	+18,0"	"	Sonnenkl., kühl
Nachts 9 "	"	6,40"	+12,0"	"	trüb, kühl

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kroenlein.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 24. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: Das Stammesloß, Schauspiel in 5 Akten, von R. May. Anfang 1/2 7 Uhr. Ende 9 Uhr.



